



## 120 Jahre Geschichtsverein Mülheim an der Ruhr

Als sich am 4. April 1906 engagierte Mülheimer Bürger\*innen im „Ruhrschlösschen“ trafen, stand hinter ihrer Idee ein klarer Wunsch: Die Geschichte ihrer Stadt sollte nicht verloren gehen. Sie sollte gesammelt, verstanden und weiter erzählt werden. Museum, Vorträge und eine eigene Zeitschrift gehörten seither dazu.

120 Jahre später tragen wir diesen Gedanken weiter. Der Geschichtsverein hat Verluste und Neubeginne erlebt, Sammlungen bewahrt, wieder aufgebaut und Schloß Broich mit Leben gefüllt. Möglich war das nie durch Einzelne, sondern durch Menschen, die Zeit, Wissen und Herzblut eingebracht haben. Menschen, die bereit waren und sind, Verantwortung für das kulturelle Gedächtnis dieser Stadt zu übernehmen.

Über Generationen hinweg wurde geforscht, beschrieben, erklärt und eingeordnet. Urkunden wurden gesichert, Funde dokumentiert, Erinnerungen festgehalten.

Heute ist der Geschichtsverein weit mehr als ein Ort für historische Forschung. Er ist Begegnungsraum geworden. Manche kommen wegen der Geschichte, andere wegen der Gemeinschaft und viele bleiben, weil beides einander stärkt. Ideen entstehen im Gespräch, Projekte im gemeinsamen Tun. Wer sich einbringen möchte, findet seinen Platz: organisatorisch, kreativ, digital, praktisch oder mit eigener Expertise.

Wir verstehen unseren Verein als offenen Raum, in dem Engagement gemeinsam Gestalt annimmt.

Mit der Neukonzeption der stadtgeschichtlichen Ausstellung im Museum Schloß Broich gehen wir nun bewusst den nächsten Schritt. Wir wollen Geschichte verständlich, vielstimmig und lebendig erzählen, nicht als abgeschlossene Vergangenheit, sondern als Teil unserer Gegenwart und als Impuls für die Zukunft.

Besonders spürbar wird die Verbindung zur Gründungszeit, wenn sie bis in die Gegenwart reicht: Seit kurzem gehört wieder ein Nachfahre des Gründungsmitglieds Dr. med. Bispinck dem Geschichtsverein an. Für uns ist das mehr als eine schöne Randnotiz. Es zeigt, dass sich hier nicht nur Geschichte bewahren lässt, sondern weitergetragen wird.

**„Erinnerung braucht Orte und Menschen, die sie lebendig halten.“**

- Aleida Assmann (sinngemäß aus ihren Arbeiten zum kulturellen Gedächtnis) -

R  
U  
N  
D  
B  
R  
I  
E  
F

## Mitglieder stellen sich vor



*Dr. Volker Krieger*

### **Interessengebiete**

*Geschichte als Gegenpol zur Technik, Informationsmanagement, Internet-Technologien sowie offene Datenformate und freie Software (FOSS). Besonders interessiert mich, wie digitale Methoden helfen können, historische Gebäude präzise zu dokumentieren und langfristig nachvollziehbar zu erhalten.*

### **Ich bin im Geschichtsverein seit**

*November 2018 (nach meiner Rückkehr nach Mülheim nach rund 45 Jahren außerhalb der Stadt)*

### **Ich engagiere mich im Geschichtsverein für**

*die digitale Vermessung und Modellierung des Hochschlosses Broich. Dabei entsteht ein möglichst genaues 3D-Modell in offenem Datenformat als Grundlage für Planung, Dokumentation und spätere Weiterarbeit.*

### **Was oder wer hat mich zum Geschichtsverein gebracht?**

*Die Rückkehr in die Heimatstadt und der Wunsch, berufliche Erfahrung aus Informationstechnologie einmal konkret vor Ort einzusetzen. Beim Schloss Broich ergab sich dafür eine sehr passende Aufgabe.*

### **Warum bin ich Mitglied im Geschichtsverein?**

*Weil sich hier Vergangenheit und Gegenwart sinnvoll verbinden lassen: Geschichte wird nicht nur erzählt, sondern strukturiert erfasst, und dauerhaft zugänglich gemacht, heute auch mit digitalen Werkzeugen. Und als gebürtiger Mülheimer (Jahrgang Rosenmontag 1958) lag es nahe, mich auch vor Ort einzubringen.*



*Michaela Schloemann*

### **Interessengebiete**

*Auf Reisen und Ausflügen neue Welten und Kulturen entdecken, Lesen, Besuche in Museen, Theatern und Konzerthäusern*

### **Ich bin im Geschichtsverein seit**

*seit 15.11.2020*

### **Ich engagiere mich im Geschichtsverein für**

*für das Exkursionsprogramm inkl. eigener Führungsangebote und Führungen im Museum, im Museumslabor für die Neugestaltung des Museums und alljährlich als „Weihnachtsbaumbeauftragte“*

### **Was oder wer hat mich zum Geschichtsverein gebracht?**

*Mein grundsätzliches Interesse an Geschichte, der Wissensdurst auf die Facetten des Ruhrgebiets im rheinischen Teil und jenseits der Industrie(Kultur) sowie Beate Fischer mit ihrer begeisternden Art.*

### **Warum bin ich Mitglied im Geschichtsverein?**

*Ich schätze die offene und herzliche Haltung und das große Engagement der Mitglieder im Geschichtsverein. Sich gemeinsam über die Generationen hinaus ehrenamtlich mit Blick in die Vergangenheit für die Gegenwart und Zukunft einzusetzen und Menschen dafür zu begeistern, finde ich gesellschaftlich sehr wichtig. Zudem machen die unterschiedlichen Projekte sehr viel Spaß und bieten viel Raum für eigene Ideen und lebenslanges Lernen.*

*„Nichts ist beständiger als der Wandel.“  
(Heraklit)*

## Stammtisch

---

### Stammtisch des Geschichtsvereins

Dienstag, 24. März

19:00 Uhr

Zum alten Bahnhof Styrum

*Es gibt Veranstaltungen, bei denen man weiß, was passiert.*

*Und es gibt Abende, bei denen man nur weiß, dass sie gut werden. Unser Stammtisch gehört eindeutig zur zweiten Sorte. Ohne Programm, ohne Vortrag, ohne feste Tagesordnung, dafür mit allem, was einen Verein lebendig macht:*

*Begegnung, Erinnerungen, spontane Fragen, kleine Entdeckungen und große Abschweifungen. Manchmal beginnt es mit einem Foto. Manchmal mit einer Straßenecke. Und manchmal einfach mit dem Satz: „Weißt du noch...?“ „Denn Stadtgeschichte entsteht nicht nur im Archiv, sondern auch am Tisch.“*

### Die Sache mit dem leeren Stuhl

*Es gibt in jeder Stadt einen Tisch, der mehr weiß als das Archiv. Man erkennt ihn nicht sofort. Er ist weder besonders alt noch besonders schön. Nur eines ist merkwürdig: An ihm sitzt nie dieselbe Runde — und doch immer dieselbe.*

*Der Erste kommt meist zu früh. „Mal sehen, wer heute noch kommt.“ Dann kommt jemand, der eigentlich gar nicht bleiben wollte. „Ich habe nur zehn Minuten.“ Und eine Stunde später erklärt er, warum die Straße früher ganz anders hieß.*

*Eine erinnert sich an eine Familiengeschichte. Ein anderer kennt das Datum dazu. Jemand zeigt ein Foto. Und plötzlich sitzt ein halbes Jahrhundert mit am Tisch. Der Wirt hört nur Bruchstücke: Hochwasser, Schule, Krieg, Neubau, Abriss, Nachbarn. Und immer bleibt ein Stuhl frei. Nicht, weil jemand fehlt, sondern weil noch jemand dazukommen wird.*

*So wächst Geschichte: zwischen „Ach wirklich?“ und „Jetzt verstehe ich!“ Beim nächsten Mal beginnt alles wieder von vorn. Und doch nie ganz gleich. Genau dafür treffen wir uns wieder: zum Zuhören, Erzählen, Wiedersehen und Kennenlernen. Ob regelmäßig dabei oder zum ersten Mal:*

*Jede und jeder ist herzlich willkommen.*

*Wir freuen uns auf einen guten Abend miteinander.*

*Autor unbekannt*

---

### Vorankündigung!

**Mitgliederversammlung am 12. Mai 2026**

**Wo? Natürlich wieder im Rittersaal von Schloß Broich**

**Zeit und Tagesordnung werden rechtzeitig bekanntgegeben.**

**Das Schloß Broich**

**Auf dem Hügel droben steht ein Schloss gar schön!  
Gern weil' ich da oben, mag es gerne sehen.  
Sieh, des Frühlings Grünen schmückt das alte Schloss,  
wie aus den Ruinen schön der Efeu spross!**

**Manches spricht die Sage von der alten Burg,  
oft mit seiner Plage zog der Krieg hindurch.  
Doch von diesem Bilde hebt sich gern der Blick  
zu der Fürstin Milde, unseres Landes Glück.**

**Hier mit Enkelinnen an der sanften Hand,  
sie hoch auf den Zinnen ihrer Burg oft stand.  
Dort Luise schwebte über Wiesengrün  
und sich Kränze webte, die hier nie verblühn.**

**Preußen gab die Krone gern Luisen hin,  
und auf hohem Throne strahlt die Herrscherin.  
Nimmer kehrst du wieder, alte schöne Zeit,  
aber unsere Lieder sind dir gern geweiht.**

**Wenn die alten Linden vor dem Schlosse blühen,  
wehn im Abendwinden sie durchs Tal dahin.**

Hermann Adam von Kamp

Solche Gedichte erzählen weniger Geschichte im heutigen Sinn, sondern zeigen, wie man früher Geschichte empfand. Schloß Broich erscheint darin nicht nur als Bauwerk, sondern als Erinnerungsort: Die Aufenthalte der jungen Prinzessin Luise verbinden sich mit Landschaft, Jahreszeiten und persönlicher Nähe. So spiegelt der Text eine Zeit, in der Vergangenheit vor allem weitererzählt wurde.

### **Luise von Preußen - Mülheims „Königin der Herzen“**

ein Vortrag von Michaela Schloemann

Am 10. März 2026 wäre der 250. Geburtstag von Luise Auguste Wilhelmine Amalie Herzogin zu Mecklenburg-Strelitz. Anlässlich des Jubiläums wirft der Vortrag einige Schlaglichter auf die Kindheit und Jugend der

späteren Königin von Preußen im Spiegel der Zeit. Es geht um Luisens Aufenthalte auf Schloß Broich und ausgewählte Stationen ihres kurzen Lebens im Dienste Preußens, das bis heute die Nachwelt beschäftigt. Ein Leben zwischen Verlusten und Erwartungen, Bürgerlichkeit und Aristokratie, Natürlichkeit und tiefer Verehrung, das an "modernere" Prinzessinnen erinnert.

Ort: Haus der Stadtgeschichte

Zeit: 18 Uhr

Eintritt frei!



## **Mitglieder für Mitglieder – Rundgang über den Altstadtfriedhof\***

*Ein Friedhof ist kein Ende, er ist ein Gespräch über Zeit.*

*Der Altstadtfriedhof gehört zu den stillsten und zugleich aussagekräftigsten Orten Mülheims.*

*Seit seiner Weihe im Jahr 1812 spiegelt er die Entwicklung der Stadt: von der Handels- und Schifferstadt an der Ruhr zur Industriestadt und vom Kirchhof an der Kirche zum kommunalen Friedhof außerhalb der Stadt.*

*Zwischen Lindenalleen und historischen Grabfeldern erzählen die Grabmale von Unternehmerfamilien, Schiffern, Bürgermeistern und einfachen Bürgerinnen und Bürgern. Von wirtschaftlichem Aufstieg, gesellschaftlichem Selbstverständnis und vom Wandel der Bestattungskultur. Namen wie Stinnes, Thyssen oder Troost stehen dabei ebenso für Stadtgeschichte wie die vielen heute weniger bekannten Lebenswege.*

*Der Friedhof ist jedoch nicht nur ein Ort des Rückblicks.*

*Ein eigenes Gräberfeld erinnert an Opfer von Krieg und Gwaltherrschaft, darunter zahlreiche Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter. Auch dieses Kapitel gehört zur Geschichte der Stadt und zu ihrer Verantwortung des Erinnerns. Der Rundgang erschließt Symbolik auf Grabmalen, historische Zusammenhänge und die besondere Atmosphäre dieses denkmalgeschützten Ortes als „grünes Geschichtsbuch“ Mülheims.*

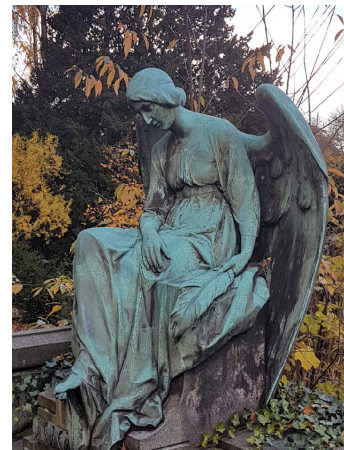
*Samstag, 21. März 2026*

*Altstadtfriedhof Mülheim an der Ruhr*

*Treffpunkt: Torhaus an der Kettwiger Straße*

*Leitung: Beate Fischer*

**Kostenfrei**



## **Als Saarn noch Laternen hatte – Zum 100. Geburtstag der Dichterin Heidi Mink**

*Manchmal sind es nicht die großen Ereignisse, die bleiben, sondern die kleinen Bilder: der Weg durchs Dorf, Stimmen am Gartenzaun, Kinder auf der Straße und der Mann, der abends die Laternen anzündet.*



*Am 22. März 2026 um 16.00 Uhr erinnert der Stammtisch „Aul Ssaan“ im Bürgersaal des Klosters Saarn an die Saarner Dichterin Dr. Dr. Ade Leid Krautschik – vielen besser bekannt als Heidi Mink. An diesem Tag wäre sie 100 Jahre alt geworden.*

*Ihre Gedichte erzählen vom gelebten Saarn, nicht von der großen Geschichte, sondern vom Alltag, den viele noch selbst erlebt oder von Eltern und Großeltern gehört haben. Gerade deshalb wirken ihre Texte bis heute so nah.*

**Vorm Krieg gabs Gaslaternen und einen Laternenmann ...**

*Mitglieder des Stammtisches lesen an diesem Nachmittag ausgewählte Gedichte, heiter und nachdenklich zugleich. So entsteht ein gemeinsames Erinnern an Orte, Menschen und Stimmungen in Saarn.*

*Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Die Mitglieder des Mülheimer Geschichtsvereins sind herzlich eingeladen, ebenso alle, die sich Saarn verbunden fühlen. Der Stammtisch „Aul Ssaan“ freut sich auf viele Gäste.*

## August Thyssen im Bild

ein Vortrag von Astrid Dörnemann



Ort: Haus der Stadtgeschichte

Datum: 9. April 2026

Zeit: 18 Uhr

Eintritt frei!

Am 4. April 2026 jährt sich der 100. Todestag des Industriellen August Thyssen. Im Unternehmensarchiv von thyssenkrupp und im Archiv der Stiftung zur Industriegeschichte Thyssen in Duisburg sind Fotografien des bedeutenden Firmengründers, seiner Familie und seiner Unternehmungen überliefert. Einige dieser Fotografien werden uns vorgestellt. In diesem Vortrag geht es nicht so sehr um ihn selbst, sondern vielmehr um das Bild, das uns nun eventuell die Möglichkeit gibt, über das reine Bild als Erinnerungsspiegel Einblicke zu gewinnen.

## Impulse zur Erinnerungskultur\*

Am Dienstag, 21. April 2026, um 18 Uhr lädt das Stadtarchiv in den Vortragssaal des Hauses der Stadtgeschichte zu einer Lesung mit der Journalistin Susanne Siegert ein. Sie stellt ihr Buch „Gedenken neu denken – Wie sich unser Erinnern an den Holocaust verändern muss“ vor.



Die Autorin beschäftigt sich mit der Frage, wie Erinnerungskultur künftig ohne Zeitzeugen gelingen kann. Dabei richtet sie den Blick auch auf weniger bekannte Orte, Opfergruppen und Formen nationalsozialistischer Verbrechen und diskutiert neue Ansätze im Umgang mit dem historischen Erbe der NS-Zeit.

Unabhängig davon, wie man einzelne Positionen bewertet, berührt dieses Thema grundlegende Fragen historischer Verantwortung, auch für unsere lokale Erinnerungsarbeit. Die Veranstaltung bietet daher eine gute Gelegenheit zum Zuhören, Nachdenken und Austausch.

Der Eintritt ist frei. Da die Anzahl der Plätze begrenzt ist, wird um Anmeldung per E-Mail an [stadtarchiv@muelheim-ruhr.de](mailto:stadtarchiv@muelheim-ruhr.de) gebeten.

**\*Verbindliche Anmeldung erbeten. Kontaktdaten siehe Seite 7.**

## Mitglieder für Mitglieder

### 20 Minuten weiter – noch ein Kapitel Ruhrgebiet

*In den vergangenen Monaten haben wir Geschichte an ganz unterschiedlichen Orten erlebt: in Museen, bald auf dem Altstadtfriedhof in Mülheim und im April nun unterwegs. Denn manchmal liegt die nächste Perspektive nicht weit entfernt, sondern nur eine kurze Fahrt im Revier.*

*Am Samstag, 25. April 2026, fahren wir gemeinsam nach Gelsenkirchen-Ückendorf.*

*Um 10:31 Uhr starten wir ab **Mülheim HBF** mit dem **RE2** und erreichen bereits wenige Minuten später den Gelsenkirchener Hauptbahnhof (10.49 Uhr). Eine Strecke, wie man sie im Alltag selbstverständlich zurücklegt. Und doch führt sie in ein anderes Kapitel derselben Region. Unser Vereinsmitglied Sascha Scherhag nimmt uns dort im Rahmen unseres Formats Mitglieder für Mitglieder mit auf eine kleine Entdeckungsreise.*

*Erster Halt ist der Wissenschaftspark auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Rheinelbe. Wo einst Stahl produziert wurde, entstand in den 1990er Jahren ein Ort für Forschung, Arbeit und Begegnung. Kaum ein Bau verdeutlicht den Strukturwandel so anschaulich: Industrie verschwindet nicht einfach, sie verändert ihre Form.*



*Nur wenige Schritte weiter steht die monumentale Heilig-Kreuz-Kirche. Errichtet für eine schnell wachsende Arbeiterbevölkerung aus vielen Teilen Europas, ist sie Ausdruck einer Zeit, in der Glauben, Alltag und Arbeit eng miteinander verbunden waren. Heute dient sie als Kulturort. Auch sie erzählt vom Wandel der Funktionen, ohne ihre Geschichte zu verlieren.*

*Zwei Haltestellen mit der U 302 Richtung Wattenscheid, erreichen wir die Siedlung „Dicke Bank“. Hier lässt sich der Alltag der Bergarbeiterfamilien nachvollziehen: Wohnen, Arbeiten und Nachbarschaft gehörten zusammen. Als die Siedlung in den 1970er Jahren verschwinden sollte, setzten sich die Bewohner erfolgreich für ihren Erhalt ein. Geschichte wurde hier nicht nur erlebt, sondern bewusst bewahrt.*

*Zum Abschluss wenden wir uns dem Knappschaftswesen zu. Aus der gegenseitigen Unterstützung der Bergleute entwickelte sich eines der ältesten sozialen Sicherungssysteme Europas und damit ein wichtiger Ursprung unseres heutigen Sozialstaates.*

*Auf kurzer Strecke begegnen wir so vielen Facetten des Ruhrgebiets: Arbeit und Glaube, Gemeinschaft und Wandel, Vergangenheit und Zukunft.*

*Man muss dafür nicht weit reisen, manchmal genügt eine Fahrt von zwanzig Minuten.*

*Treffpunkt Eingangshalle Mülheim Hbf, gegen 10.20 Uhr,*

*Dauer der Entdeckungsreise ca. 1 ½ bis 2 Std., anschliessend ist eine Einkehr vorgesehen.*

*Treffpunkt Anfahrt PKW: 11 Uhr, Bochumer Straße / Höhe Hs. Nr. 89, Haltestelle Rheinelbestraße, 45886 Gelsenkirchen.*

**Kostenfrei, für die Planung wird um Anmeldung gebeten.**

### Hinweis für alle Termine und Vorträge

*Gäste, Nicht- oder Noch-Nicht-Mitglieder sind ebenso herzlich eingeladen teilzunehmen. Wir freuen uns über Eure und Ihre verbindliche Anmeldungen, gerne ab sofort per E-Mail an [anmeldung@geschichtsverein-muelheim.ruhr](mailto:anmeldung@geschichtsverein-muelheim.ruhr) oder unter der Mobil Nr. 0176 9635 6266 telefonisch / WhatsApp.*

## Historisches Calendarium

### März

Am **2. März 1936** verstarb der in Mülheim geborene Cellist Wilhelm Kufferath. Über die sogenannte Bils'sche Kapelle, die ausgedehnte Konzertreisen in ganz Europa unternahm, die Meininger Hofkapelle und Bremen wurde er Hofkonzertmeister des Oldenburger Orchesters. Dort arbeitete er u. a. mit Größen wie Wagner, Brahms und von Bülow.

Der Abt zu Werden belehnte am **3. März 1761** Graf Philipp Ferdinand von Styrum mit dem Fischereirecht in der Ruhr.

Am **6. März 1876** wurde die Ruhrtalbahnstrecke in Betrieb genommen. Die 14 Kilometer lange Strecke, die von Styrum über Broich und Saarn nach Kettwig ging, wurde erst im Jahre 1968 eingestellt.

Mülheim erhält eine private Handelsschule. Am **6. März 1896** wird das Schön- und Schnellschreibinstitut Höpfner & Schwenzler gegründet. 1968 endete die Ära des Familienunternehmens.

Am **6. März 1926** wurde der Mülheimer Kreisverband der Kleingärtner gegründet.

Schon Anfang des 20. Jahrhunderts waren die Mülheimer wanderfreudig. Unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrates Dr. Karl Deicke gründen 30 Wanderfreunde am **7. März 1901** die Mülheimer Abteilung des Sauerländischen Gebirgsvereins.

Seit dem **13. März 1981** ist die Sammlung Ziegler im Städtischen Kunstmuseum beheimatet.

Am **15. März 1876** wurde eine weitere Bahnstrecke in Betrieb genommen. Wohingegen die Strecke nach Kettwig aus-schließlich dem Personenverkehr vorbehalten war, wurde nun eine Strecke ausschließlich für den dringend benötigten Kohletransport zwischen Mülheim und Ruhrort eröffnet.

Am **17. März 1901** wurde die evangelische Kirche in Broich eingeweiht.

Bereits am **25. März 1876** wurde der erste Mülheimer Schlachthof in Betrieb genommen.

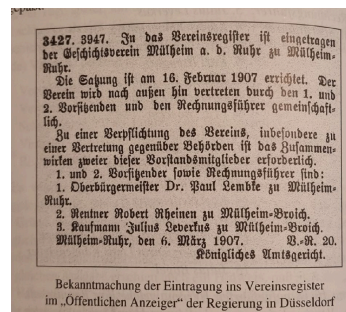
### April

Am **2. April 1861** übernahm der bereits seit 1814 in städtischen Diensten befindliche Hermann Adam von Kamp die Leitung der neu eröffneten Schule am Rahmen. Unterstützt wird er dabei von zwei Mitarbeitern.

Der **4. April 1906** ist für die Mülheimer ein geschichtsträchtiges Datum. Unter dem Vorsitz des damaligen Oberbürgermeisters Lembke wurde der Geschichtsverein Mülheim an der Ruhr gegründet. Die erste Satzung trat in Kraft und ein damals noch sehr großer Vorstand von achtzehn Personen wurde gewählt.

Am **12. April 1921** wurde der Mülheimer Arbeiter-Samariter-Bund gegründet.

Am **14. April 1941** erfolgte die Ordination des evangelischen Pfarrers Ewald Luhr. Luhr war in der Gemeinde Saarn tätig. Der Pfarrer setzte sich für die sozialen Belange der Einwohner Mülheims ein. Hierfür erhielt er das Bundesverdienstkreuz.



Durch den Ratsbeschluss vom **15. April 1921** erhielt Mülheim ein Knabenmittelschule.

Durch die Gründung des am **22. April 1816** gegründeten Regierungsbezirks Düsseldorf wird die 12.344 große Gemeinde Mülheim zur Bürgermeisterei im Kreis Essen.

Angesichts der stark gewachsenen Schülerzahlen kommt es am **27. April 1911** zur Aufteilung des Jungengymnasiums in zwei Lehranstalten: das Staatliche Gymnasium (heutige Otto-Pankok-Schule) und das Städtische Gymnasium (heutige Karl-Ziegler-Schule).

## Es war einmal...

### August Thyssen

**Zum 100. Todestag von August Thyssen am 4. April 2026** bietet sich ein besonderer Blick auf eine seltene Quelle: seine eigenen Worte. 1922 veröffentlichte die Mülheimer Zeitung Auszüge aus einem ausführlichen autobiografischen Bericht, in dem Thyssen seinen Lebensweg, die Gründung seiner Unternehmen sowie Herausforderungen schilderte. Als unmittelbares Selbstzeugnis beleuchtet der Text nicht nur wirtschaftliche Entwicklungen, sondern auch Thyssens Verständnis von Verantwortung, Arbeit und Besitz. In einer Zeit, in der das Verhältnis zwischen Industriearbeitern und Unternehmern stark diskutiert wurde.



*„Ich habe es immer als meine Pflicht angesehen, auch in den schlechten Zeiten, als die Preise nicht mehr auskömmlich waren, die Betriebe durchzuhalten und den Arbeitern auch in diesen Zeiten Verdienst zu verschaffen, um sich und ihre Familien zu unterhalten. Wie schwer aber die Zeiten auch auf dem Werksbesitzer lasteten, der dafür die Verantwortung zu tragen hatte, welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden waren und welche Sorgen es oft machte, wenn die Zahlungen stockten, aber auf der anderen Seite die Zahlungsverpflichtungen drängten und die Löhne regelmäßig gezahlt werden mussten, das kann nur einer ermessen, der es mit durchgemacht hat.*

*Man wird mich ja wohl oder übel zur Klasse der Kapitalisten rechnen, aber sei dem, wie ihm wolle, ich bin mir bewusst, auch als solcher in meinem Leben ebenso viel gearbeitet zu haben wie der tüchtigste und fleißigste der Werksangehörigen, der in den Werken meiner Firma oder in einem anderen Betrieb gearbeitet hat.*

*Was ein Kapitalist und Werksbesitzer persönlich von dauerndem Vorteil haben kann, ist wirklich wenig. Nicht einmal ein sorgenfreies Alter. Ich glaube aber wohl, ohne mich dabei zu überheben, sagen zu dürfen, dass von meiner Lebensarbeit die Allgemeinheit mehr Vorteile gehabt hat als ich selbst.*

*Was ich geschafft und erarbeitet habe, bleibt schließlich doch nur der Allgemeinheit, denn ins andere Leben mit hinübernehmen kann ich nichts davon.“*



*Vieles hat sich seit August Thyssens Zeit verändert. Sein Name gehört in Mülheim jedoch nicht allein zur Industriegeschichte. Durch Stiftungen wirkt er bis heute im gesellschaftlichen Leben unserer Stadt fort.*

## **Die Siedlung Marienhof – ein Stück gelebte Gemeinschaft**

Als der Kirchenvorstand der katholischen Gemeinde St. Marien im Jahr 1928 beschloss, auf dem eigenen Gelände am damaligen Werdener Weg (heute Zeppelinstraße) Häuser für kinderreiche Familien zu bauen, entstand mehr als nur ein Wohnprojekt. Zwischen Hustadtstraße (heute Tilsiter Straße) und Dinnendahls Höhe wuchs eine kleine Siedlung, die bald zu einer eigenen Welt wurde: der Marienhof.

In den Jahren 1929 und 1930 entstanden in vier Reihen 25 Häuser. Die Wohnungen waren einfach, aber durchdacht: unten Wohnzimmer und Wohnküche, darüber zwei Schlafzimmer mit Toilette und ganz oben eine große Mansarde. Im Keller befanden sich Waschküche, Kohlenlager und Vorratsraum. Mittelpunkt des Alltags war die Wohnküche, hier stand der große Ofen, hier wurde gekocht, gearbeitet und gelebt. Das Wohnzimmer, die „gute Stube“, blieb meist besonderen Tagen vorbehalten.

Gekühlt wurde nicht, es gab weder Kühlschranks noch Gefriertruhe. Deshalb wurde eingekocht, was Garten und Jahreszeiten hergaben. Zu jedem Haus gehörte ein großes Grundstück. Die ersten Jahre waren mühsam: Lehm und Bauschutt erschwerten das Anlegen der Beete. Doch nach und nach entstanden fruchtbare Nutzgärten mit Obstbäumen, Beeresträuchern, Kartoffeln und Gemüse. Mancherorts wuchs sogar Tabak. Hühner, Kaninchen und Tauben gehörten selbstverständlich dazu.



Für die Kinder war der Marienhof ein Paradies. Freie Flächen, Nachbarskinder und kaum Verkehr boten Raum für unbeschwertes Spielen. Gleichzeitig lag vieles weit entfernt: Schule, Kirche und Stadt mussten zu Fuß erreicht werden. Geld für die Straßenbahn war knapp, Fahrräder besaßen nicht alle Familien. Für den täglichen Bedarf gab es immerhin einen kleinen Konsum an der heutigen Tilsiter Straße 64.

Die Bewohner, alle Mitglieder der Gemeinde, lebten eng miteinander. Man half sich, teilte Werkzeuge, Lebensmittel und Zeit. Und wenn gefeiert wurde, dann gemeinsam.

1961 entstand die neue Pfarrei Heilig Geist. Zunächst stand dort eine Holzkirche, die 1966 durch eine Steinkirche ersetzt wurde. Die ursprünglich geplante Möglichkeit, die Häuser zu kaufen, wurde erst 1968 umgesetzt:

Die ersten Mieter konnten ihr Haus für 23.000 DM erwerben, spätere Käufer zahlten bereits mehr. Einige Häuser befinden sich bis heute im Besitz der Familien der Erstmieter. Ein sichtbares Zeichen dafür, wie dauerhaft hier Wurzeln geschlagen wurden.

Der Marienhof erzählt damit nicht nur Bau-, sondern vor allem Alltagsgeschichte: von Bescheidenheit, Zusammenhalt und einem Leben, das stark von Gemeinschaft geprägt war.

### **Der Straßename „Marienhof“**

**Holthausen, Historie: 1931 Marienhof, 27.11.1950 Marienhof/Verl.**

In den Jahren um 1930 reagierten viele Kirchengemeinden auf die große Wohnungsnot nach dem Ersten Weltkrieg mit eigenen Bauvorhaben. Auch in Holthausen sollte nicht nur Wohnraum geschaffen werden, sondern bewusst eine nachbarschaftliche Gemeinschaft entstehen.

Der Name verbindet dabei zwei Gedanken:

„Maria“ steht für Schutz, Familie und Geborgenheit im katholischen Selbstverständnis jener Zeit. Der Begriff „Hof“ beschreibt die Bauweise der Anlage, deren Häuser gruppiert angeordnet waren und gemeinsame Innenbereiche bildeten. Die Siedlung war somit als geschützter Lebensraum für Familien gedacht.

## Rückblick

**Das LWL-Museum für Archäologie und Kultur in Herne präsentiert vom 3. Oktober 2025 bis 13. September 2026 in der Sonderausstellung „Mahlzeit“ kurioses über Genusskultur von der Steinzeit**

„Ich habe heute gegessen, aber nicht gespeist“. Mit diesen Worten, die dem griechischen Philosophen Plutarch zugeschrieben werden, begann die Ausstellung in Herne und unsere kleine Gruppe des Geschichtsvereins wurde von dem Museumspädagogen Kai Bernhardt herzlich begrüßt. Rund 90 Minuten entdeckten wir am 31. Januar Kurioses rund um das Thema Essen und Trinken. Der erste Raum war den Tischkulturen unterschiedlicher Epochen gewidmet: Eingangs der besonderen Tischkultur (Supra) in Georgien, wo bei besonderen Anlässen ein **Tamada** (Tischmeister) wortreich vor den einzelnen Gängen

Trinksprüche vorstellt und Gäste diese Sprüche erweitern und ausschmücken dürfen.

Für die antiken Festmahle, wie man sie vielleicht aus den Asterix-Comics kennt, stand eine Ruheliege (Kline) auf einem Podest, die seit dem 7./6. Jahrhundert v. Chr. in Privathäusern ein prominentes Möbelstück darstellten und die einige Genießer als Beigabe für ihre Bestattungen ins Jenseits mitnahmen. Die Replik, von der nur die seitlichen Verzierungen original erhalten sind, musste mit Vorsicht betrachtet werden: Wer ihr zu nahe kam, löste einen durchdringenden Piepton aus, der immer mal wieder den Ausstellungsbesuch begleitete.



Ausstellungsstück Trinkhalle



Ausstellungsstück Kaffeesevice

Auf den ersten Blick erschloss sich nicht unmittelbar, was die römische Kline, eine bäuerliche Holzplatte mit Intarsien, ein Henkelmann der Bergleute – in einer modernen Variante aus der Bochumer Mensa – ebenso wie Teller und Löffel aus einem Konzentrationslager mit der ausgestellten Trinkhalle verbindet, die Emmy Olschewski bis 1998 in der Schweriner Straße in Castrop-Rauxel führte und erst im Alter von 90 Jahren ihre Tätigkeit beendete. Doch Kai Bernhardt erklärte, dass die Exponate Orte und Werkzeug aus unterschiedlichen Jahrhunderten zeigen, die eines vereint: An ihnen und mit ihnen speisten und tranken Menschen gemeinsam. Ein besonderer Blickfang war der aufwendig gestaltete Altar der Bühnenbildnerin Andrea Barba, die hier ihre mexikanischen Wurzeln präsentiert, eine **Ofrenda** (Opfergabe). Am Tag der Toten (Dia de los Muertos/Allerheiligen) dienen die Gaben dazu, die Seelen der Angehörigen zu ehren und

sie mit geschmückten Fotos, Blumen, Kerzen und auch ihren Leibspeisen willkommen zu heißen. Im Rahmen einer Museumsaktion waren Besucherinnen und Besucher eingeladen, die **Ofrenda** mit Erinnerungsstücken selbst zu schmücken, wodurch dem Altar eine besondere Stimmung verliehen wurde.

Doch nicht immer waren es die großen Exponate, die Aufsehen erregten und zur Diskussion, manchmal auch zu einem Kopfschütteln, führten. So war es sicherlich keine böse Absicht von den Herren des Deutschen Fußball-Bundes, als sie 1989 den deutschen Fußballerinnen zu ihrem ersten EM-Titel keine Prämie auszahlten, sondern stattdessen ein Kaffeesevice überreichten – immerhin war die Linie „Mariposa“ von Villeroy & Boch mit blauen, gelben und roten Blümchen reich verziert. Auch wurde gerätselt, welchem Zweck die verzierte Tischplatte aus bäuerlichen Hause diente. Als praktisch, wenn

auch nicht heutigen Hygienestandards entsprechend, wird das kleine Objekt aus vergoldetem Silber aus dem 14. oder 15. Jahrhundert angesehen, das von Adligen sowohl als Zahnstocher, Zungenreiniger und Ohrpuler verwendet wurde.

Am Ausgang der Ausstellung wird ein Wandgemälde von Jörg Strobels gezeigt, das in Anlehnung an das letzte Abendmahl nicht Jesus, sondern einen Sternekoch zeigt sowie weitere Essende, die unterschiedliche Formen der Nahrungsaufnahme präsentieren. Abgerundet wird die Szenerie durch Ess- und Trinkgeräusche, die via Lautsprecher zu hören sind. Kai Bernhardt

berichtet zum Ausklang, dass die Aufnahmen ein sehr ausgefallener Arbeitstag für ihn waren; zumindest wurde er bis dato noch nie beim Ausschlürfen einer Tomate aufgenommen.

Die Ausstellung „Mahlzeit“ im Herner Museum bietet einige Hingucker, die Auskunft darüber geben, wie sich Essen und Trinken in der Menschheitsgeschichte wandelten und wie die Sorge um das leibliche Wohl uns dennoch verbindet. Dieser Gedanke war auch unser Exkursionsabschluss, der in einer kleinen Confiserie in der Herner Innenstadt mit kleinen Köstlichkeiten endete.

### **Abenteuer Ahnenforschung**

Ein Abend, der Spuren hinterlassen hat, ein rundum gelungener Vortragsabend im Haus der Stadtgeschichte:

Mit viel Fachwissen, klarer Struktur und einer großen Portion Sympathie hat Dirk von Eicken die Teilnehmenden in die ersten Schritte der Ahnenforschung eingeführt. Besonders schön war zu sehen, dass auch jüngere Menschen den Weg zu diesem Vortrag gefunden haben. Aus Neugier auf die eigene Familiengeschichte, auf frühere Generationen, auf den eigenen Stammbaum.



Viele Teilnehmende konnten wertvolle Anregungen mitnehmen, gerade diejenigen, die sich zum ersten Mal auf den Weg gemacht haben, ihre familiären Wurzeln zu erkunden. Neben neuen Impulsen entstanden auch schöne Gespräche im Anschluss: Begegnungen, Austausch, neue Kontakte, genau das macht solche Abende so besonders.

Und manchmal führt ein Vortrag sogar dazu, dass man sich direkt wieder verabreden möchte. Zum Weitererzählen. Zum gemeinsamen Weiterforschen. Danke an alle, die dabei waren und an Dirk von Eicken für diesen inspirierenden Einstieg in die Welt der Ahnenforschung!

Der lebendige Austausch hat einmal mehr gezeigt, wie eng Familiengeschichte und Stadtgeschichte miteinander verwoben sind.

## **Eine Mordtat – und viele offene Fragen**

**Unser Besuch in der Essener Domschatzkammer am 14. Februar 2026**

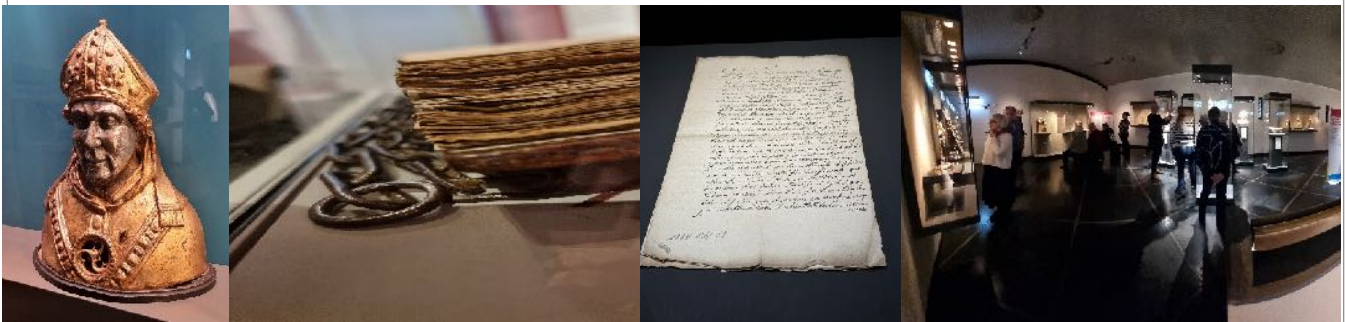
*In zwei Gruppen waren wir am 14. Februar in der Domschatzkammer Essen unterwegs und selten hat uns eine Führung so sehr in ein Geschehen hineingezogen wie an diesem Nachmittag.*

*Dr. Benedikt Hanschmann führte uns ruhig, kenntnisreich und mit großer Klarheit durch die Hintergründe der Ereignisse des Jahres 1225. Aus einer scheinbar fernen mittelalterlichen Tat wurde Schritt für Schritt ein nachvollziehbarer Konflikt zwischen Menschen, Interessen und Rechtsvorstellungen.*

*Im Mittelpunkt stand der gewaltsame Tod des Kölner Erzbischofs Engelbert. Doch schnell wurde deutlich: Es ging nicht nur um einen erschlagenen Kirchenfürsten. Es ging um Zuständigkeiten, um Einnahmen und vor allem um die besondere Stellung des Essener Frauenstifts.*

*Dieses Stift war kein abgeschlossener religiöser Raum, sondern ein eigener Herrschaftsbereich. Die Äbtissin verfügte über Besitz, Rechte und Verantwortung für die Menschen auf den Stiftsländereien. Was sie nicht selbst ausüben durfte, war Gewalt. Dafür gab es den Vogt, den weltlichen Vertreter.*

*Und genau hier entstand der Konflikt.*



*Friedrich von Isenberg verstand die Vogtei als überlieferte adelige Stellung mit entsprechenden Einkünften. Engelbert hingegen versuchte, die Rechte des Stifts zu sichern und neu zu ordnen. Zwei Vorstellungen von Recht trafen aufeinander, nicht in der Theorie, sondern im Alltag der Herrschaftsausübung.*

*Nach einem ergebnislosen Treffen in Soest kam es auf der Rückreise des Erzbischofs bei Gevelsberg zum Überfall. Vermutlich sollte er gefangen genommen werden. Die Situation eskalierte, Engelbert starb.*

*War es Mord? War es eine gescheiterte Fehde? Oder ein Konflikt, der aus der Logik seiner Zeit heraus nicht mehr zu bremsen war?*

*Dr. Hanschmann zeigte uns eindrucksvoll, wie sehr bereits damals die Zeitgenossen um die Deutung rangen. Die Kölner Seite sprach vom Märtyrer, Lebensbeschreibungen wurden verfasst, ein Totenlied gedichtet. Geschichte wurde erzählt und damit geprägt. Gerade dadurch wurde deutlich: Es gibt nicht nur ein Ereignis, sondern auch Erinnerungen daran.*

*Viele von uns nahmen an diesem Nachmittag die Erkenntnis mit, dass hinter der berühmten Mordtat vor allem eine Frage stand, die erstaunlich modern wirkt:*

*Wer darf Recht durchsetzen – und in wessen Namen?*

*Unser herzlicher Dank gilt Dr. Benedikt Hanschmann für eine Führung, die nicht nur Wissen vermittelte, sondern Verständnis weckte.*

## Wir gratulieren

1. März Beate E., Günther K., Ulrich R.
2. März Winfried L., Dagmar M.
3. März Margret M.
4. März Inge W.
5. März Friedrich M., Corinna N.
6. März Bernd B., Britta D.
7. März Bodo F., Hans P.
9. März Paul E., Brigitte R.
10. März Werner G., Sylvia S.
12. März Anne K.
14. März Beate F., Sabine H., Jutta K.
16. März Gitta K., Henner T.
17. März Dirk S.
18. März Waltraud R.
20. März Heidelinde L., Andrés T., Dagmar V.
21. März Jutta M., Stefan P.
22. März Sabine R., Mechthild S.
23. März Brigitte T.
25. März Petra H.
28. März Ulrich K., Marcel Z.
29. März Christel L.



### Öffnungszeiten Schloß Broich

Das Historische Museum Schloß Broich ist wieder geöffnet! Wie gewohnt öffnet das Museum samstags von 14 - 17 Uhr und sonntags von 11 bis 17 Uhr seine Pforten.

Ostern bleibt das Museum geschlossen.

### ✉ Beiträge für den Rundbrief

📅 Abgabe bis zum 31.01., 31.03., 31.05., 31.07., 30.09., 30.11.

### ✉ Kontakt Redaktion Rundbrief

[beate.fischer@geschichtsverein-muelheim.ruhr](mailto:beate.fischer@geschichtsverein-muelheim.ruhr)  
und [birte.mevisen@geschichtsverein-muelheim.ruhr](mailto:birte.mevisen@geschichtsverein-muelheim.ruhr)

Die Redaktion wählt die eingereichten Beiträge aus, legt den Zeitpunkt der Veröffentlichung fest und nimmt bei Bedarf redaktionelle Anpassungen vor.

### 📷 Fotos & Abbildungen

Bei der Einsendung von Bildern bitten wir um die Angabe der jeweiligen Bildquelle (z. B. Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr).

Bitte teilt Adressen- oder Kontoänderungen direkt unserem Rechnungsführer Sven Rieger mit:

E-Mail: [sven.rieger@geschichtsverein-muelheim.ruhr](mailto:sven.rieger@geschichtsverein-muelheim.ruhr).

Natürlich könnt ihr uns Änderungen auch weiterhin auf dem Postweg mitteilen - die Anschrift findet ihr im Impressum.

### Weitere Mailadressen:

[info@geschichtsverein-muelheim.ruhr](mailto:info@geschichtsverein-muelheim.ruhr)  
[redaktion@geschichtsverein-muelheim.ruhr](mailto:redaktion@geschichtsverein-muelheim.ruhr)  
[anmeldung@geschichtsverein-muelheim.ruhr](mailto:anmeldung@geschichtsverein-muelheim.ruhr)

1. April Karsten B., Doris K.
3. April Sabine M., Kyra S.
4. April Bernd S.
5. April Herbert L.
6. April Klaus H., Karl-G. S.
7. April Dirk W.
8. April Roswitha P.
9. April Peter B., Ursula K., Georg R.
10. April Heinrich H., Werner R., Lothar S., Thomas S
11. April Lars B.
12. April Rolf H.
13. April Maria D., Hans-H. H., Wolfgang P.
14. April Renate N., Hermann S.
15. April Gisela R.
16. April Florian J.
19. April Johannes F., Gerda S. M.
20. April Petra S.
22. April Ulrike H., Volker S.
23. April Heide L.
25. April Daniel P.
26. April Christa B., Armin H.
27. April Reinhard B., Irmgard K., Ria R.
28. April Susanne S.
29. April Hilde F., Klaus M.

## Weitere Vereinsinformationen

### Veranstaltungen und Exkursionen – Allgemeine Teilnahmehinweise

#### Teilnahme und Haftung

Die Teilnahme an Veranstaltungen des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr e.V. erfolgt eigenverantwortlich.

Bitte achten Sie auf geeignetes Schuhwerk sowie auf den Witterungsverhältnissen angepasste Kleidung. Unsere Führungen und Exkursionen führen teilweise über historische oder unebene Wegeflächen und sind nicht immer barrierefrei.

Den Hinweisen der Veranstaltungsleitung ist Folge zu leisten. Für gesundheitliche Einschränkungen oder besondere Unterstützungsbedarfe sprechen Sie uns bitte vorab an.

Der Verein haftet im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen. Eine Haftung für persönliche Gegenstände der Teilnehmenden (z. B. bei Verlust, Diebstahl oder Beschädigung) wird nicht übernommen.

#### Foto-, Film- und Tonaufnahmen

Im Rahmen unserer Veranstaltungen können Foto-, Film- und Tonaufnahmen entstehen. Diese dienen ausschließlich der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Veranstaltungsdokumentation des Vereins (z. B. Rundbrief, Website, Social-Media-Kanäle). Sollten Sie nicht aufgenommen werden wollen, sprechen Sie bitte die Veranstaltungsleitung vor Ort an.

#### Unser Rundbrief – von Mitgliedern für Mitglieder

Unser Rundbrief macht sich alle zwei Monate auf den Weg. Das bedeutet sechsmal im Jahr; Geschichten, Einblicke und Neuigkeiten aus unserem Verein und aus der Mülheimer Stadtgeschichte.

Bevorzugt versenden wir ihn inzwischen digital, per E-Mail oder als Nachricht über WhatsApp, Facebook oder andere Social-Media-Kanäle. Das spart Ressourcen und erreicht Euch oft schneller.

Wenn Ihr künftig ebenfalls die digitale Version erhalten möchtet, sendet uns bitte Eure Kontaktadresse an: [info@geschichtsverein-muelheim.ruhr](mailto:info@geschichtsverein-muelheim.ruhr)

Einige unserer Mitglieder bekommen den Rundbrief weiterhin in gedruckter Form. Auch das ist uns wichtig. Und genau hier zeigt sich, was unseren Verein ausmacht: Die Verteilung im Stadtgebiet übernehmen Mitglieder für Mitglieder. Wer sich vorstellen kann, hier mitzuhelfen oder mehr darüber erfahren möchte, meldet sich gern bei **Beate Fischer oder Birte Mevißen**.

Aktuell engagieren sich bei der Verteilung:

Beate E., Beate F., Birte M., Jutta R., Dina M., Yao D., Hans-Dieter S., Kerstin W., Friedrich Wilhelm v.G., Karl-Heinz L. sowie die Oma von Ronja W.

Aktuell würden wir uns über weiter Unterstützung im PLZ-Bereich 45475 besonders freuen. Wer dort wohnt oder Wege in diesem Stadtteil hat und sich eine kleine Verteilrunde vorstellen kann, ist herzlich willkommen.

Euch allen ein herzliches Dankeschön, dieses Miteinander ist nicht selbstverständlich.

**Druck:** Hausdruckerei der Stadt Mülheim an der Ruhr

## Impressum

Geschichtsverein  
Mülheim an der Ruhr e.V.  
Postfach 14 01 44  
45441 Mülheim an der Ruhr


#### Vorstand

Dr. Ursula Hilberath  
1. Vorsitzende  
Beate Fischer  
2. Vorsitzende  
Birte Mevißen  
Schriftführerin  
Sven Rieger  
Rechnungsführer

#### Internet

[www.geschichtsverein-muelheim.ruhr](http://www.geschichtsverein-muelheim.ruhr)

 [geschichte\\_mhruhr](https://www.instagram.com/geschichte_mhruhr)

 Geschichtsverein Mülheim an der Ruhr e.V.

Jahresbeitrag 20 Euro  
Sparkasse Mülheim an der Ruhr  
IBAN  
DE98 3625 0000 0300 0961 58  
BIC SPMHDE3EXXX

#### Autoren/Fotos

Anika Auer  
Domschatz Essen  
Beate Fischer  
Moderne Illustration nach  
historischem Vorbild  
Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr

#### Redaktion Rundbrief

Beate Fischer  
 0176 96356266  
Birte Mevißen  
 0157 86555024



# Beitrittserklärung

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zum Geschichtsverein Mülheim an der Ruhr e.V.

---

Name

---

Vorname

Geb. Datum\*

---

Straße

---

PLZ, Ort

---

Bitte senden Sie mir den Rundbrief und weitere Informationen per E-Mail\*

---

Telefon

Beruf\*

Gleichzeitig ermächtige ich den Geschichtsverein Mülheim an der Ruhr e.V. widerruflich, den jeweils fälligen Jahresmitgliedsbeitrag in Höhe von zurzeit 20,00 Euro bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos durch Lastschrift einzuziehen. Nichtzutreffendes bitte streichen.

---

Bank

---

IBAN

BIC

Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ich interessiere mich für die Aktivitäten des Mülheimer Geschichtsverein und bin bereit, ehrenamtlich mitzuwirken. Zum Beispiel Museumsaufsicht im Historischen Museum Schloß Broich, Familienkunde, Exkursionen, Sonstiges, **Wunsch bitte angeben\***

---

\*Freiwillige Angaben Ich erkläre mich mit der Speicherung meiner persönlichen Daten zum Zwecke der Verwaltung meiner Vereinsmitgliedschaft sowie zur Übersendung des Rundbriefs und weiterer Informationen in der von mir gewählten Form per E-Mail oder Postversand, einverstanden.

---

Datum

Unterschrift